

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 216

Dienstag, den 15. September 1936

88. Jahrgang

Reichsparteitag 1936

Niemand kann das neue Deutschland ändern!

Der Führer auf dem Schlufkongreß des Parteitages der Ehre

Der Führer gibt die Parole

Unter der Hochflut der politischen und kulturellen Ereignisse der großen Kundgebungen, Aufmärsche und Vorführungen, die jeden Tag der Heerschau der Bewegung ausfüllen, ist in schnellem Ablauf des reich- und vielgestaltigen Programms der Höhepunkt erreicht. Zum letzten Male während dieser großen Tage wendet sich der Führer an seine Getreuen, bevor sie in den Alltag des Pflichtentretens für Bewegung, Volk und Vaterland in alle Teile des Reiches zurückkehren, beflügelt von seinem Willen, besetzt von seinem Geiste.

Die Kongreßhalle ist Stunden vor Beginn bis in den letzten Winkel besetzt. Die drei großen, lichtdurchfluteten Schiffe der Halle machen einen wahrhaft festlichen Eindruck. Wieder haben hinter dem Rednerpult das Führerkorps der Bewegung, vor ihm die Reichs- und Staatsminister, die Staatssekretäre, die Generalität und Admiralität, die persönlichen Gäste des Führers, die Vertreter der fremden Mächte, die Ehrenabordnung der faschistischen Partei, die Ehrengäste der Partei, die führenden Männer aus Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Platz genommen.

Wenige Minuten nach 7.30 Uhr intoniert der Musikzug der SS-Standarte Deutschland den Badenweiler Marsch; zugleich aber dringt auch von draußen das Rauschen des Jubels herein, der den Führer auf seinem Weg über die Straße des Triumphes in die Halle geleitet, wo ihn ein bisher selbst in Nürnberg kaum erlebter Begeisterungssturm empfängt. Der zündende Marsch „Preußens Gloria“ begleitet den Einzug der Blutfahne und der rühmreichen Standarten der Kampforganisation.

Nach dem vom Reichssymphonieorchester unter Professor Adam mit echtem Künstlerium gefalteten „Meisterfinger“-Vorpiel erleben die Besucher noch einmal im Geiste die so überreichen und beglückenden Tage, die sie in der Stadt der Meisterfinger mit ihrem Führer unter ihren Kameraden im Herzen Deutschlands und des deutschen Volkes erleben durften. Ihre Blicke aber hängen an dem von goldfunkelndem Eichenlaub umrahmten Hafenkreuz, das im Licht der gewaltigen Scheinwerfer die Stirnwand schmückt und für sie der Leitstern ihres Denkens, Handelns und Empfindens ist.

Rudolf Heß eröffnet die Schlußsitzung des Kongresses mit den Worten: „Der Kongreß nimmt seinen Fortgang.“

Es spricht der Führer!“

Erst nach Minuten kann der Führer sprechen, so gewaltig ist der erneute Jubelsturm der ihm entgegen schlägt.

Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Sieben Tage lang stand die alte Reichsstadt wieder im Zeichen der großen politischen Heerschau des deutschen Volkes. Eindringlich wurde uns erneut bewußt, welche tiefe und gewaltige Umformung das deutsche Leben erfahren hat. Was hier in tagelangem Gleichschritt an unseren Augen vorbeizog, war ebenso sehr der neue Staat wie der neue Mensch. Und wenn wurde nicht abermals das Herz übertollt beim Ueberdenken dieses unermesslichen Wandels, den unser Volk erlebt und dessen Zeugen wir sein dürfen. Wie viel größer noch das Glück für alle diejenigen, die das Recht besitzen, zu wissen, daß auch ihre Arbeit und vor allem ihr Glaube mitgeholfen haben, dieses Wunder zu erzwingen. Wie fühlten wir nicht wieder den lebendigen Strom der Kraft, der aus unserer Gemeinschaft fließt!

Wie erleben wir nicht erneut die schönste Wahrheit unserer Bewegung: Daß wir Deutsche nicht nur wieder ein Volk sind, besonders daß Führer und Geführte der Nationalsozialistischen Bewegung den Mitgliedern einer großen Familie gleichen (Starker Beifall).

Was uns vor so vielen Jahren als visionäre Planung vorgezeichnet, ging in Erfüllung: die Internationalen Olympischen Spiele, deren großartige Feier wir erst vor wenigen Wochen in Berlin erlebten, erhalten für unser Volk eine ebenso tiefinnere wie gewaltige und fortwährende Gestalt.

Was ist doch aus den kümmerlichen Parteitag der Vergangenheit und unserem Gegner nun geworden! Die große Heerschau einer Nation auf politischem, militärischem, geistigem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in eben dem Ausmaß, in dem die herrlichen neuen Anlagen des Reichsparteitagsfeldes in Nürnberg wachsen und der Vollendung entgegengehen, wird der körperliche Wettkampf angegliedert werden. Ein neues Olympia, wenn auch in modernen Formen und unter anderem Namen.

Wer von Ihnen, meine deutschen Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese Tage hier miterleben zu dürfen, hat nicht in tiefster Eindringlichkeit die Behauptung bestätigt erhalten: Man hat einst viel geredet von des Deutschen Reiches Wiederauferstehung, und Millionen klammerten sich an diese Hoffnung. Vielen wurde es wohl erst dadurch möglich, die bittere Zeit der Nachkriegsjahre zu überleben. Allein was man damals nur beredete, und von was man höchstens träumte, und was man im Ernst doch kaum zu glauben wagte, ist heute eine Realität geworden. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Ein neues Deutschland ist dank der nationalsozialistischen Idee und durch die nationalsozialistische Führung entstanden!

(Jubelnde Zustimmung.)

Man kann es lieben, oder kann es hassen, allein: Niemand wird es ändern, niemand kann es beseitigen! (Erneute stürmische Zustimmung.)

Dieses neue Deutschland, das sich uns allen nun seit sieben Tagen wieder offenbart, ist der Faktor einer geschichtlichen Tatsache. Wer aber in unserer außerordentlichen Umwelt genügend realistisch sieht und nicht den unvernünftigen Wunsch zum Herren seiner Gedanken oder gar seines Hoffens macht, der braucht es nicht zu bedauern, daß die Entwicklung des deutschen Volkes diesen Weg einschlug!

Die deutsche Wiedergeburt ist eine so zutiefst nach innen gewandte, daß die staatliche Umgebung so lange nicht von ihr berührt wird, als sie nicht selbst die Berührung sucht!

Der neue nationalsozialistische Staat lebt nach einem vollkommenen Ideal, das seine Befriedigung im Kreislauf des eigenen Blutes findet. Die nationalsozialistische Lehre erkennt den Zweck der Existenz des Staates in der Erhaltung des Volkstums. Sie glaubt damit noch am ehesten einen Weg zu zeigen, um auch jenen Aufgaben gerecht zu werden, die sich aus der unglückseligen Diskrepanz zwischen der Grenzziehung der europäischen Staaten und der der Völker ergeben.

Eine Lehre, die die künstliche oder gar gewalttätige Entnationalisierung eines Volkes als etwas Unnatürliches ablehnt, schafft vielleicht überhaupt die einzige Möglichkeit einer nach höheren und edleren Gesichtspunkten denkbaren Verständigung der europäischen Staaten über diese Probleme, ohne daß durch neue Kriege immer wieder neues Leid und neues Unrecht in die Welt gesetzt zu werden braucht!

Der nationalsozialistische Staat strebt politisch die Wiederherstellung der Ehre und der Gleichberechtigung des deutschen Volkes an. Er hat diese Zielsetzung nicht nach früherer bürgerlicher Art durch schwülstige Vereinsreden

angekündigt und bekräftigt, sondern in der Tat verwirklicht. (Starker Beifall.)

Die erste und schwerste der uns gestellten politischen Aufgaben ist heute als gelöst zu bezeichnen. (Wiederholte Zustimmung und Händeklatschen.)

Mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit ist das Deutsche Reich in knapp vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung wieder befreit worden von den schlimmsten Folgen jener gewissenlosen Meuterei, die uns nicht nur militärisch sondern in erster Linie moralisch zu diffamieren versuchte!

Vielleicht werden die Völker, die nicht von einem ähnlichen Unglück wie Deutschland heimgesucht worden sind, kein Verständnis besitzen für das Gewicht, das wir gerade der Erledigung dieser Frage beimessen. (Erneute Zustimmung.) Wenn aber in Zukunft die Umwelt diese natürlichen Rechte des deutschen Volkes genau so respektiert, wie wir gewillt sind, sie bei den anderen Völkern zu achten, dann ist auch hier durch diese nationalsozialistische Wiedergeburt ein Element der Beunruhigung aus der Welt entfernt worden.

Denn durch die Schaffung der Gleichberechtigung der deutschen Nation aus deren eigener Kraft ist überhaupt erst die Basis gegeben für eine aufrichtige Zusammenarbeit der europäischen Nationen.

(Lebhafte Bravo-Rufe.)

Der nationalsozialistische Staat wurde gegründet und wird geführt im Geiste einer Weltanschauung, die ein politisches Exportinteresse ausschließt. Wir billigen jedem anderen Volk das natürliche Recht zu, nach seinen eigenen Auffassungen, politisch, weltanschaulich oder wirtschaftlich selb zu werden, allerdings unter der Voraussetzung einer gleichen Einstellung auch uns gegenüber. (Beifall.)

Viele Kritiker der anderen Welt unterstellen uns, daß wir fanatisch-chauvinistische und geistig-erzweifelte Nationalisten oder Sozialisten wären. Die Welt kann nicht bestreiten, daß unser Nationalismus Nationalsozialismus heißt. Es ist nun nicht sehr logisch von dieser Umwelt, von jemandem anzunehmen, daß er als fanatischer, nationaler Chauvinist ausgerechnet die Idee anderer zu verraten oder gar aufzuzwingen wünscht, die seinem eigenen nationalen Stolz erst die ideellen politischen und realen Voraussetzungen schuf. Mein: der Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent. (Jubelnde Kundgebungen.) Wir sind als Nationalsozialisten daher Kämpfer für diese Lehre in unserem Volk, aber wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinungen nach außen. (Beifall.) Was in anderen Völkern erklärt, geglaubt und gelebt wird, ist uns gleich.

Wenn wir dennoch gezwungen sind, vor dieser Umwelt unsere nationalsozialistischen Gedanken zu erklären, dann immer nur in der Verteidigung gegen den fortgesetzten Versuch einer durch gar nichts motivierten äußeren Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten oder gegen eine lügenhafte Berichterstattung über unsere Lehre oder unser Absichten!

Wenn jemand Grund hat, sich zu beklagen über die Intoleranz von Auffassungen, dann sind wir es! Immer wieder erleben wir die Angriffe aus den Lagern unserer weltanschaulichen Gegner, einfach deshalb, weil Deutschland, das nationalsozialistische Deutschland, andere Wege geht als diese unsere außenpolitischen Gegner für richtig anzusehen belieben.

Was kümmert es die Demokratie, daß in Deutschland der Nationalsozialismus regiert? Sie braucht in ihren Ländern keinen Nationalsozialismus zu dulden, genau so wie wir in Deutschland uns jede weitere Demokratie verbitten. Allein, sie soll endlich zur Kenntnis nehmen, daß die deutsche Nation fünfzehn Jahre lang vor dem nationalsozialistischen Regime Gelegenheit genug hatte, die völkerverbindenden und menschenbeglückenden Ideen ihrer westlichen Demokratie praktisch kennenzulernen.

